

- Es gilt das gesprochene Wort -

Gedenkminute für die Opfer des Terrorakts in Halle am 9. Oktober 2019 und Gedenken an das historische Datum des 9. November

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Verfassungsgerichtspräsident Möller,
sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung,
sehr geehrter Herr Landesrabbiner Presman,
sehr geehrter Ud Joffe,
sehr geehrte Mitglieder der jüdischen Gemeinden,
sehr geehrte Gäste,

am 9. Oktober geschah in Halle ein unfassbarer rechtsextremistischer und antisemitischer Terroranschlag auf die Synagoge, ein versuchter Massenmord an Juden am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur. Ein Rechtsextremist wollte die Menschen in der Synagoge töten.

Die Gottesdienstbesucher erlebten Todesangst. Als der Massenmord nicht gelang, tötete der Terrorist zwei Menschen, die zufällig in der Nähe waren.

In Freundschaft, Verbundenheit und Solidarität stehen wir in diesen Tagen an der Seite der jüdischen Gemeinden.

Wir denken an die Freunde und Familien der Opfer und trauern mit ihnen um Jana und Kevin, die an diesem Tag sterben mussten. Ich bitte Sie, sich zu einer Gedenkminute von Ihren Plätzen zu erheben.

Vielen Dank!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

30 Jahre nach der Friedlichen Revolution 1989, als die Menschen im Osten Demokratie und Freiheit erkämpft hatten, müssen wir uns eingestehen, dass es wieder Antisemitismus und Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft gibt.

Oder war das alles schon immer da und wir haben es nur übersehen? So schmerzhaft diese Wahrheit ist: Der Hass auf Andersdenkende, Andersglaubende, Andersaussehende ist in unserer Gesellschaft tief verwurzelt.

Aber: „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“. In Hannah Arendts Satz ist von Mut die Rede. Mut zur Wahrheit und Mut zum Handeln. Diesen Mut werden wir brauchen.

In wenigen Tagen werden wir am 9. November in ganz Deutschland an die Friedliche Revolution 1989 erinnern, an den Fall der Mauer und die beginnende Wiedervereinigung.

An diesem Datum der Hoffnung und des Schreckens in der deutschen Geschichte: Geburtsstunde der parlamentarisch-demokratischen Republik 1918, 1989 der Fall der Mauer – 1938 die Reichspogromnacht, als in Deutschland Synagogen brannten, jüdische Männer Frauen und Kinder zu Tode geprügelt wurden und die systematische Vernichtung der Juden ihren Anfang nahm.

Vielleicht verstellt der Begriff vom „Schicksalstag der Deutschen“ auch den Blick auf dieses ambivalente Datum, weil es nicht das Schicksal, sondern Menschen waren, die gehandelt haben.

Sehr geehrte Abgeordnete, lassen Sie uns wenige Tage vor dem 9. November 2019 die Gelegenheit zur Reflexion nutzen.

Fassen wir Mut zur Wahrheit und zum Handeln - gegen Antisemitismus, gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Fassen wir Mut zum Streiten für Demokratie und Toleranz.

Ich freue mich, dass heute Thomas Wernicke vom Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte unser Gast im Landtag ist und über das Erinnern am 9. November zu uns sprechen wird.

Thomas Wernicke ist Museumskundler und Ethnologe, war Abteilungsleiter im Potsdam-Museum und engagierte viele Jahre in der Gedenkstätte Lindenstraße.

Seit 2003 leitet er die Abteilung Ausstellung und wissenschaftliche Vorhaben im Haus der brandenburgisch preußischen Geschichte.

Er war Mitglied des Neuen Forums und Sprecher für die Potsdamer Arbeitsgruppe Geschichte. 2010 wurde er für seine zeithistorische Arbeit mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

Ich bitte Herrn Wernicke ans Rednerpult.

Nach der Rede:

Vielen Dank, Herr Wernicke.

Jetzt spricht zu uns Ud Joffe, Vorsitzender der Synagogengemeinde Potsdam